

Choriotis arabs geyri subspec. nova.

Von

G. NIETHAMMER, Bonn

Choriotis arabs ist im Sudan, von Agades bis zum Tschadsee, nicht selten. Nirgends aber sah ich diese große Trappe so zahlreich wie nördlich und nordwestlich Agades. Sie dringt hier bis hart an den Rand der Sahara vor und ist im Übergangsgebiet zur Wüste besonders häufig zu beobachten. Auch 2000 km weiter östlich, auf der Fahrt von Abecher nach Fada, sah ich diese Trappe am zahlreichsten zwischen Oum Chalouba und dem Ennedi-Gebirge in wüstenartigem Gelände.

Südlich In Abbangarit (250 km nordwestlich Agades) schoß ich 2 zur Seite der Piste stehende Arabische Trappen, die ich für ein Paar hielt. Es waren aber beides ♂. Der Fundort liegt nur 100 km südlich der Grenze zur völlig vegetations- und vogelleeren Wüste, die wir gerade mit den Autos passiert hatten. Beide Vögel sind ganz einheitlich gefärbt und so hell sandfarbig, daß sie sich deutlich von *Ch. a. stieberi* vom Schari unterscheiden lassen. Ich benenne daher die neue Rasse dieses imposanten und für die Vor-Sahara typischen Vogels zu Ehren von Baron Geyr, des erfolgreichen Ornithologen der Nord-Sahara, aus Anlaß seines 70. Geburtstages.

Diagnose: Die hellste *arabs*-Rasse, oben licht sandfarbig, Scheitel und Hals sehr hell und rein grau. Verglichen mit dem Typus von *Ch. a. stieberi* aus Kusseri am Schari (Mus. Berlin), der freilich nur aus Flügel und Kopf-Hals bis Vorderrücken besteht: Gesamteindruck bei *geyri* wesentlich heller, wenn auch *stieberi* eine sandfarbige *arabs* ist im Gegensatz zur dunkelbraunen *butleri* vom oberen Weißen Nil. Auf jeder einzelnen Feder der Flügeldecken, Schultern, Armschwingen und des Vorderrückens ist die dunkelbraune Musterung zugunsten einer hell sandfarbenen Tönung reduziert; bei *stieberi* hingegen ist die braune Wellung und Streifung auf jeder Feder breiter, die sandfarbene Tönung dunkler, rostfarbiger. Scheitel bei *geyri* grauer, nicht so stark braun vermischt wie bei *stieberi*. Graue Sperberung an Hals und Kopf bei *geyri* heller und reiner als bei *stieberi*. Flügel ♂ 540 und 573 mm (Typus); Typus von *stieberi* 545 mm. Schnabel 72 (Typus) und 78 mm; bei *stieberi* 79 mm. Lauf 119 mm.

Typus ♂ 30. 1. 1954, 250 km nordwestlich Agades. Museum Koenig, Bonn, Nr. 54. 565.

Lynes (1925) sah bei Trappen aus Marokko, Sudan bis Arabien nur individuell bedingte Unterschiede. Dies ist zweifellos nicht richtig, worauf Banner-
mann (Ibis 1930, p. 429) nachdrücklich hinwies. Die auf dunklem Boden am oberen Weißen Nil lebende *butleri* unterscheidet sich sehr stark von der am Schari beschriebenen *stieberi* und noch mehr von *geyri*. Der Färbung nach könnte man *butleri* und *geyri* für 2 Arten halten, sie wirken oberseits wie Tag und Nacht. Mir liegen 5 Bälge von *butleri* vor, die alle einheitlich gefärbt sind, ebenso wie die beiden *geyri*. Meinertzhagen hat in "Birds of Arabia" (1954, p. 546) eine Verbreitungskarte des Rassenkreises *Ch. arabs* veröffentlicht. Er faßt *arabs* sehr viel weiter als bisher üblich, indem er alle Formen der Gattung *Choriotis* in den Rassenkreis *arabs* einbezieht. Die von Bannermann aufgestellte Rasse *lynesei* aus Marokko erkennt auch Meinertzhagen an. Bannermann hatte

betont, daß die beiden Populationen von Marokko und vom Weißen Nil in der Färbung identisch seien und daß er keine Diagnose kenne, um sie zu trennen. Die Benennung von *lynesi* und *butleri* erfolgte dennoch, weil beide Rassen über 3000 Meilen voneinander geschieden sind und weil sich zwischen ihnen die ganz verschiedene *stieberi* einschleibt. Bannermann konnte von *butleri* nur einen Hahn vermessen und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß *butleri* vielleicht bei größerem Material im Flügelmaß von *lynesi* zu unterscheiden sei. Dies ist der Fall, denn 3 ♂ des Mus. Bonn vom Bahr el Ghazal, Bahr el Abiad und Bahr el Zeraf messen 580, 617 und 640 mm, gegenüber ♂ 560—590 mm bei *lynesi*. Sie sind also größer als *lynesi* aus Marokko, wenn sich auch die Maße ein wenig überschneiden. Wettstein brachte 1914 die Flügel eines Exemplares aus dem nördlichen Kordofan mit, die mir Dr. v. Rockitansky (Mus. Wien) freundlichst übersandte. Sie messen 660 mm und lassen durch diese außergewöhnliche Länge sicher auf ein ♂ schließen. Sie sind sehr viel heller als *butleri*, gehören also keineswegs dieser dunklen Rasse an, und auf dem Etikett ist *Ch. arabs stieberi* mit Fragezeichen vermerkt. Die Musterung ist aber nicht wie bei *stieberi*, sondern wie bei *geyri* entwickelt, d. h. die dunkelbraune Wellung tritt zugunsten der sandfarbenen zurück. Von *geyri* unterscheidet sich diese Kordofantrappe lediglich dadurch, daß der sandfarbene Ton viel dunkler und satter, also mehr rötlich ist.

Verbreitung von *Ch. a. geyri*: In Abbangarit nordwestlich Agades. Wahrscheinlich das ganze Übergangsgebiet zur südlichen Sahara. Man kann, wie es Bannermann und Meinertzhagen tun, alle Trappen des Sudan von Gambia bis Kordofan als *Ch. a. stieberi* bezeichnen. Jedoch ist der Unterschied zwischen der sehr hellen *geyri* vom äußersten Norden und der dunkleren *stieberi* vom äußersten Süden dieses Areals so deutlich, daß sich eine Benennung rechtfertigen läßt, zumal die Färbung der beiden Rassen ihre Umgebung widerspiegelt und die beiden benannten Populationen Endglieder in der NS-Richtung des Verbreitungsgebietes sind, die sehr wahrscheinlich gleitend ineinander übergehen. Da bei solch großen Vögeln das Material in den Museen unzureichend ist, ist es heute noch nicht möglich, *geyri* gegen *stieberi* abzugrenzen. Eine weitere Gliederung mag sich auch in WO-Richtung ergeben, worauf der Vergleich von *geyri* mit der Kordofantrappe hindeutet. Doch kann auch dies aus dem gleichen Grunde heute noch nicht hinreichend beurteilt werden.

Vc

Vo
besitz
und S
breitu
insofe
Vierte
beträg
zukon
wenig
weise
Zum a
sicher
und e
sie de
in die
offenl
Selter
sich t
ein U
männ
zige
zuhal
Übers
unter
Wert
eine
mals
große
stamm
der p

Es
bei all
Evolut
Jedoch
von m
gegenl
den g
in mil

El
Aust
offen
phag
verst